

Das Haus der Diakonie in Kirchheimbolanden

Das sind wir



Unter Trägerschaft des Diakonischen Werkes Pfalz mit Sitz in Speyer ist das 'Haus der Diakonie Donnersbergkreis' seit Oktober 1981 inmitten der historischen Altstadt von Kirchheimbolanden gelegen. Ursprünglich als Pfarrhaus mit Stall und Scheune in 1776 genutzt war das alte Fachwerkhaus durchgehend bis heute in kirchlicher Hand. Über die Jahre hinweg entwickelten sich aus der Sozialberatung viele Fachdienste der Sozialen Arbeit im Donnersbergkreis. Durch die Umstrukturierungen innerhalb des Diakonischen Werkes Speyer entwickelten sich 2007 die Häuser der Diakonie, dezentral und pfalzweit. Mit dieser Bezeichnung wird das Haus der Diakonie Donnersbergkreis bis heute geführt. Die damaligen Dienststellen Rockenhausen und Obermoschel wurden dem Haus der Diakonie Donnersbergkreis als Außenstellen zugeordnet. Als gemeinsames Team arbeiten die Mitarbeiter*innen zusammen, blieben aber finanziell selbstverwaltend.

Zur gleichen Zeit, ist in das hintere Nebengebäude der Mozartstraße 11 die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche eingezogen. Früher ebenfalls im Verbund der Diakonie wird diese seit 2016 neu unter der Trägerschaft der evangelischen Heimstiftung geführt. Eine Zusammenarbeit mit den dortigen Sozialarbeiter*innen, der Pädagog*in und Psycholog*in ist fallübergreifend möglich. Kollegiale Fallberatungen und die Kooperation gemeinsamer Projekte sind so möglich. Im Rahmen regelmäßiger Außensprechstunden in den Räumlichkeiten der Außenstelle der Diakonie Rockenhausen unterstützt die Beratungsstelle die Ratsuchenden aus dem Westkreis wohnortnah.

Als Anerkennung der Beratungsarbeit bekam das Haus der Diakonie Donnersbergkreis den Friedenstagpreis.

Die vom evangelischen Pfarrer Elmar Funk (†) bereits 1975 gegründete Initiative ehrt in „alljährlich stattfindenden Kultur-, Diskussions- und Informationsveranstaltungen“ besondere Leistungen. (s. Homepage des Vereins)

Der Hauptsitz des Dekanats Donnersberg und damit der Sozial- und Lebensberatungsstelle ist seit 2012 Kirchheimbolanden. Heute arbeiten Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen, Sozialwissenschaftler*innen sowie Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung als multiprofessionelles Team unter einem Dach in vier Beratungszweigen zusammen:

- **Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung**
- **Sozial- und Lebensberatung,**
- **Schuldnerberatung**
- **Kur- und Erholungsberatung**

Der Donnersbergkreis besteht als Gebietskörperschaft im südwestlichen Rheinland-Pfalz aus fünf Verbandsgemeinden, 81 Ortsgemeinden und insgesamt 75539 Einwohnern (Stand Dezember 2021). Den großflächigen und ländlichen Gegebenheiten angepasst, sind die Beratungsangebote der Diakonie auch dezentral mit Außenstellen bzw. Außensprechstunden im Ost- und Westkreis erreichbar. In Eisenberg, Obermoschel, Rockenhausen und Winnweiler sind die Beratungsangebote mit den jeweiligen Fachkräften niederschwellig und wohnortnah erreichbar. Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages bieten wir Menschen jeden Alters und in den unterschiedlichsten Lebenssituationen, niedrigschwellige, ambulante Beratung an. Die Beratung steht allen Ratsuchenden konfessionsübergreifend offen. So ist vor allem die Sozial- und Lebensberatung im Haus der Diakonie oft erste Anlaufstellen für Menschen, die in eine persönliche Krise geraten. Hier finden sie fachliche und menschliche Unterstützung in vorurteilsfreier Atmosphäre unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität oder sexueller Orientierung. Bei Bedarf arbeiten wir auch aufsuchend, um Menschen mit eingeschränkter Mobilität Zugang zu unseren Angeboten zu ermöglichen. Wir beraten in sozialen, persönlichen und finanziellen Fragen ergebnisoffen und unterstützen Ratsuchende u.a. bei der Kontaktaufnahme mit anderen Fachdiensten, Selbsthilfegruppen, Ämtern und Behörden. Die Beratung ist kostenfrei.

Im Haupthaus Kirchheimbolanden arbeiten zwei Sozialarbeiter*innen und eine Sozialwissenschaftlerin mit verkürzten Stundenkontingenten sowie eine Sozialpädagogin in Vollzeit. Unterstützt werden sie durch drei Verwaltungskräfte mit unterschiedlichen Stellenanteilen und Aufgabengebieten. Die Beratungsstelle in Kirchheimbolanden ist Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr sowie Montag, Dienstag und Donnerstag von 14.00 bis 16.00 Uhr erreichbar. Jeden Freitag hat das Haus

von 8.00 bis 12 Uhr geöffnet. Ein barrierefreier Zugang ist möglich. Die telefonische Erreichbarkeit ist gewährleistet. Neben der allgemeinen Sammemailadresse des Hauses verfügt jede*r Mitarbeiter*in der einzelnen Fachbereiche über eine personalisierte E-Mail Adresse. Anfragen können so zielgerichtet ge- und versendet werden.

Die Außensprechstunden in Eisenberg und Winnweiler werden von hier aus koordiniert und terminiert. Regelmäßig mittwochs von 10.00 bis 12.00 Uhr und bei Bedarf auch montags von 14.00 bis 16.00 besteht in den Räumlichkeiten des Eisenberger Gemeindehauses die Möglichkeit der Beratung. In Winnweiler fallen die Sprechstunden in der Woche auf Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag. Die Uhrzeiten sind den Eisenbergern angeglichen. Das Festhaus der Gemeinde Winnweiler beherbergt ein technisch gut ausgestattetes Büro, so dass hier vollumfänglich Beratungen durchgeführt werden können. Termine sind auch außerhalb der Sprechstundenzeiten nach vorheriger Absprache möglich.



Außenstelle Obermoschel, Foto: K. Müller 2022

Die Außenstelle Obermoschel ist im Ortskern in einem denkmalgeschützten Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, dem „Alten Gericht“ untergebraucht. Sie ist mit einer Pädagogin in Teilzeit besetzt. Die Öffnungszeiten sind i.d.R. von Montag bis Donnerstag 8.30 bis 12.00 Uhr. Terminvereinbarungen sind auch außerhalb dieser Zeiten möglich. Die Zuständigkeit erstreckt sich über 22 Ortsgemeinden, aus der seit 2019 fusionierten Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land sowie aus Teilen des Landkreises Bad Kreuznach.

Eine Sozialarbeiterin in Teilzeit führt die Außenstelle im Westkreis in Rockenhausen. Das Haus ist zentral in der Altstadt gelegen. Beratungszeiten sind hier montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 8.00 bis 12.30. Auch hier können Termine individuell abgesprochen auch in anderen Zeitfenstern vergeben werden.



Zusätzlich zur Arbeit im Donnersbergkreis decken die Mitarbeiter*innen Teile der ehemaligen bzw. fusionierten Kirchenbezirke in der Pfalz mit ab. Diese sind mit den Kreisgrenzen nicht ganz deckungsgleich, weswegen die Zuständigkeit in Teile der Kirchenbezirke Bad Dürkheim, Rhein-Nahe, An Alsenz und Lauter übergeht. Das gesamte zu betreuende Gebiet ist also größer als der Donnersbergkreis und hat insgesamt 102 088 Einwohner. Davon leben 25 204 Menschen in den umliegenden drei Landkreisen Alzey-Worms, Bad Kreuznach und Kaiserslautern.
(Stand 31.12.2021)

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der kirchlichen Aufgaben der Mitarbeiter*innen ist die gemeindenahe Arbeit, sowie die Teilnahme an regelmäßigen Zusammentreffen der Geistlichen ein fester Bestandteil. Im Plenum der Bezirksdiakonieausschüsse sowie der Bezirkssynoden werden immer wieder aktuelle Themenfelder der Tätigkeitsbereiche aus dem Beratungsalltag der Diakonie vorgestellt. Die Presbyterien der Gemeinden



C.Schmadel , S.Jung, C.Müller, T.Fuchs, S.Garlinski- Foto: K.M

Die Mitarbeiter*innen sind als Repräsentanten des Diakonischen Werkes der Pfalz auch Mitglieder*innen bei den lokalen Bündnissen und Arbeitskreisen. Vor allem in der Jugend- und Seniorenarbeit (Jugendhilfeausschuss, Seniorenbeirat) wird die Anwesenheit der diakonischen Einrichtungen wertgeschätzt. Als Teil der sozialen Arbeit vor Ort, ist der gegenseitige Austausch mit Kolleg*innen anderer Professionen eine wertvolle Grundlage kooperativen Handelns. Die offenen Diskussionen unterschiedlicher Betrachtungsweisen helfen in der Netzwerkarbeit aktuelle Themen und Positionen als Schwerpunkte einzubringen. So ist es hier immer wieder möglich als Gestalter*innen eigener Ideen im Kirchenbezirk ein großes Netzwerk an Unterstützern und Partnern zu aktivieren.

In Eisenberg/Pfalz haben sich die konfessionsübergreifenden Bestrebungen von evangelischer und katholischer Kirchengemeinde zur Armutsbekämpfung etabliert. Die Bevölkerungsdichte ist entgegengesetzt zu den anderen kreiseigenen Städten hier dichter. Eisenberg, die größte Stadt des Donnersbergkreises ist mit ca. 9500 Einwohnern mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Flüchtlingen geprägt. Aktuell sind von den Einwohnern 32,2% evangelisch, 18,4% katholisch und 49,4% sind konfessionslos oder gehören einer anderen Glaubensgemeinschaft an (Quelle: Wikipedia- Stand 30.06.2021).

Seit Jahren finden regelmäßige Treffen zum „Runden Tisch gegen Armut“ statt. Initiiert von den Pfarrer*innen der Gemeinde und der umliegenden freien Träger wie u.a. der Diakonie wurde gemeinsam mit der Verbandsgemeinde eine Informationsbroschüre entwickelt, die Ratsuchenden einen ersten Überblick über mögliche Anlaufstellen geben soll. Von den kostenfreien Beratungsangeboten des Diakonischen Werkes, des SOS-Kinderdorfes, des Kinderschutzbundes und der ev. Heimstiftung bis hin zu lokalen Second-Hand-Angeboten wie z.B. des Diakonie Kleiderladens sind hierin viele Informationen zusammengefasst. Zusätzlich wurde mit der Verbandsgemeinde die Idee zum Eisenberger Aktiv-Pass entwickelt. Damit ausgestattet, können Hilfsbedürftige und Förderfähige ohne weitere Einkommensprüfung an vielen umliegenden Stellen Vergünstigungen im täglichen und kulturellen Leben bekommen: von der kostenfreien Nutzung der ortseigenen Bücherei über Vergünstigungen beim Schwimmbadeinlass und der Möglichkeit zum „Einkauf“ bei der Tafel, um nur Einiges zu nennen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gehört hier ein regelmäßiger Austausch bei den Treffen im Arbeitskreis zu den Aufgaben der Sozialarbeiter*innen der Diakonie.

Der lokale Arbeitskreis „Regenbogenfeld“ ist ein Zusammenschluss in der Ökumene des Dekanats Donnersberg, um trauernden Eltern nach dem Verlust in der frühen Schwangerschaft ungeborener oder verstorbener Kinder Trost zu spenden. Gemeinsam mit der evangelischen Pfarrerin als Initiatorin arbeiten die Schwangerschaftsberater*innen der Diakonie mit der

kath. Gemeindereferentin, der ökumenischen Hospizarbeit, dem Verein „Leere Wiege“ Landau, dem gemeindenahen Geburtsklinikum und einem Bestattungsunternehmen vor Ort zusammen. Eine würdevolle Trauerfeier für „Kinder, die nicht bleiben konnten“, findet jährlich am Freitag vor dem Volkstrauertag auf dem hiesigen Friedhof statt. Bei der gemeinsamen Urnenbeisetzung können die betroffenen Eltern, alleinstehende Frauen und Männer Abschied nehmen. Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung wird dies als mögliche Trauerbewältigung nach erfolgtem Abbruch der Schwangerschaft angesprochen und von ca. 10% der betroffenen Frauen in Anspruch genommen.

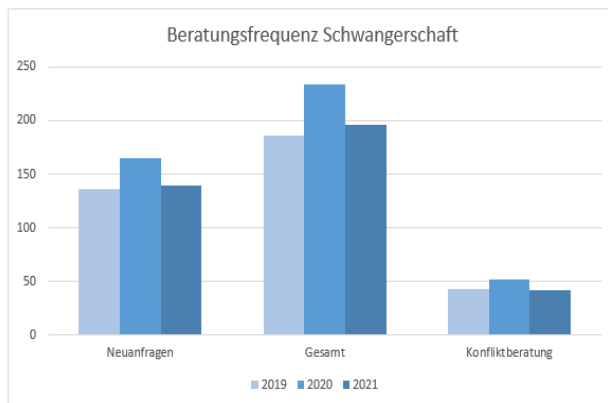
In Planung für 2022 ist eine gemeinsame Vorstellungsreihe der mittlerweile sehr vielfältigen Beratungsangebote im Donnersbergkreis. Art und Umfang der Veranstaltung soll gemeinsam mit anderen Anbietern sozialer Dienstleistungen ausgearbeitet werden. Die Außenstelle der Diakonie in Winnweiler (Festhaus der Gemeinde) eignet sich dafür gut, da ein großer Außenbereich und der Festsaal Corona konforme Begegnungen für Aussteller*innen, Interessierte und Ratsuchende möglich machen. Angefragt wurden bisher z.B. die Unabhängige Teilhabeberatung, die Pflegestützpunkte, die Gemeindegewestern +plus, das Deutsche Rote Kreuz sowie die Energiekostenberatung und die Nachbarschaftshilfe.

SCHWANGERSCHAFTS- & SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG

Ein großer Schwerpunkt der Beratungsarbeit liegt bei der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung von Frauen, Männern, Paaren und Alleinerziehenden. Dieses Beratungsangebot steht allen Ratsuchenden offen und findet auch während der Corona-Einschränkungen stets in Präsenz, unter Beachtung der geltenden Schutzmaßnahmen, in einer vertraulichen und vorurteilsfreien Atmosphäre statt. Im Corona Jahr 2020 wurden die Beratungsangebote der Diakonie zum Thema Schwangerschaft und Geburt bzw. Schwangerschaftskonfliktberatung mit 234 Beratungen sehr gut angenommen. In 2021 ist ein leichter Rückgang auf 196 Anfragen aber dennoch eine Steigerung zu den statistischen Werten aus 2019 mit 186 Beratungsfällen zu sehen.

In der Arbeit der Außenstelle Rockenhausen bildet die Schwangerschafts- und

Schwangerschaftskonfliktberatung einen festen Bestandteil. Die Dienststelle hat sich seit Jahren in der ländlichen Region des Donnersbergkreises etabliert und wird von den Ratsuchenden gerne angenommen. Sie ist zentral gelegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die Fallzahlen der allgemeinen Schwangerenberatung sind im abgelaufenen Jahr im Vergleich zum Vorjahr nur wenig verändert.



Schwangerschaftsberatung

In der Schwangerschaftsberatung lernen wir Frauen im Alter ab dem 14. Lebensjahr kennen und bieten ihnen eine umfassende Beratung zur persönlichen Lebenssituation an. Zukunftsängste, Ratlosigkeit und Verzweiflung aufgrund der eigenen finanziellen Situation sind oft Themen, die wir gemeinsam bearbeiten. In den Gesprächen können wir verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und gezielt auch finanzielle Hilfen vermitteln. Wir unterstützen sie bei der Beantragung von Sozialleistungen, helfen im Umgang mit Behörden und Institutionen und begleiten sie durch psychosoziale Beratung. Wir schaffen den Zugang zu finanziellen Hilfen durch Stiftungen, wie z.B. die „Bundesstiftung Mutter und Kind- Schutz des ungeborenen Lebens“, die ergänzend zu Sozialleistungen aus dem SGBII gewährt werden. Im Zuge der Verausgabung der Gelder über unsere Beratungsstellen überwachen unsere Berater*innen die pflichtgemäße Verwendung. Bei mehreren Treffen mit den Frauen vor und nach der Entbindung können die Sozialpädagog*innen, Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen gezielt die weitere Entwicklung der Babys unterstützen. Oft entsteht ein Vertrauensverhältnis, so dass viele Familien auch mit anderen Fragen den Weg zur Beratungsstelle finden. In der Regel können wir die Familien im Rahmen der Schwangerschaftsberatung bis zum dritten Lebensjahr des Kindes begleiten, danach ist eine Weiterbegleitung in der Sozial- und Lebensberatung möglich. Auch die Vermittlung von Mutter/Vater-Kind-Kuren erfolgt durch unsere Beratungsstellen und gehört zu unseren regelmäßigen Angeboten.

Als Kooperationspartner im Netzwerk „Frühe Hilfen“ Donnersberg bietet die Diakonie schwangeren Frauen verlässliche, umfassende Beratung und Hilfe an. Oft mangelt es an Hebammenkapazitäten, so dass die Vermittlung von Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern zur aufsuchenden

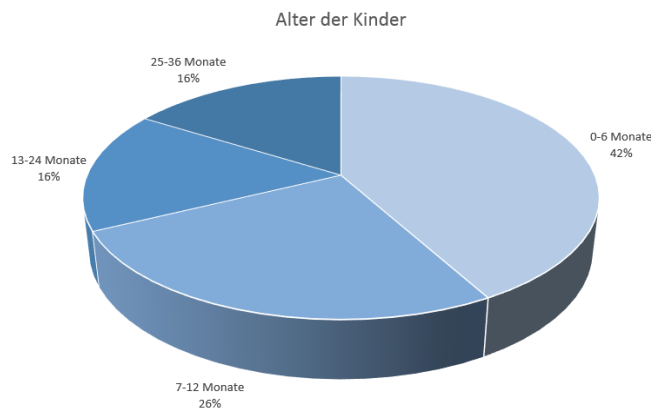
Unterstützung nach der Geburt zu einem wichtigen Bestandteil der Frühförderung geworden ist. Bei Problemen im Umgang mit den Neugeborenen hat sich diese Form der niederschweligen familiennahen Betreuung von Mutter und Kind schon vielfach bewährt. Gerade bei Erstgebärenden und Multiproblemfamilien konnte dadurch eine Jugendhilfemaßnahme erst einmal verhindert werden.

Das vorherrschende Thema in der Schwangerschaftsberatung war auch in 2021 erneut Corona. Die damit verbundenen Schicksalsschläge haben 66% der Ratsuchenden Eltern mit Kindern und Kleinkindern an den Rand ihrer Möglichkeiten gebracht. Die Schließung von Schulen und Kitas wurde in der Beratung als der belastendste Faktor gleich nach den finanziellen Nöten u.a. durch Arbeitsplatzverlust genannt. Daraus resultierender Frust und Defizite im Erziehungsverhalten vieler Erwachsener hatten das familiäre Miteinander stark beeinträchtigt. Die Flucht nervlich extrem angespannter Eltern/Erwachsener u.a. in die sozialen Medien störte den Familienfrieden empfindlich. Ein Gefühl des „Eingesperrtseins“ und die Kontaktsperren wurde zusätzlich als große Belastung empfunden.

Beratung zum Thema Ehe und Partnerschaft sowie zu Familienfragen haben in 2020 80 % der Ratsuchenden mit Kindern angefragt. In 2021 zeigte ein Wert mit 66% auch weiterhin eine hohe Nachfrage. Nicht selten haben Eltern angegeben, es „sei ihnen auch einmal die Hand ausgerutscht“. Körperliche Gewalt und oder Misshandlung sind nach wie vor zentrale Themen, die nicht nur seitens der Jugendhilfe erfasst werden. In diesem Zusammenhang hat sich das Netzwerk Frühe Hilfen Donnersberg in 2021 zum Ziel gemacht durch die konzipierte Fachtagung „Körperliche und sexualisierte Gewalt an Kindern“ den Blick der anwesenden Fachwelt auf dieses Problem zu sensibilisieren. Mit Kitaangestellten* und Grundschullehrer*innen, vielen verschiedenen Fachkräften aus der Gesundheits- und Jugendhilfe sowie der Schulsozialarbeit war die Hybridveranstaltung sehr gut besucht. Dr. Cleo Walz, Fachärztin für Rechtsmedizin der Universitätsklinik Mainz und KHK Ferdinand Rick aus dem Kommissariat 2-Sexualdelikte/Gewalt gegen Frauen und Kinder aus Kaiserslautern haben durch beeindruckende Vorträge und Bilder erarbeitete Leitfäden zum aktiven Kinderschutz vorgestellt. Im Plenum konnten im Anschluss eigene Erfahrungen und Fragen eingebracht werden.

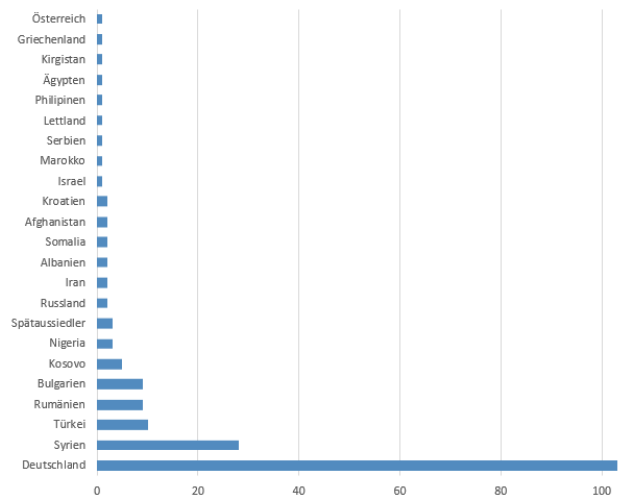
Für Schwangere in der ländlichen Region bei Rockenhausen ist die ortsnahe Beratungsmöglichkeit sehr wichtig. Eine gynäkologische Facharztpraxis befindet sich ebenfalls vor Ort. In Einzelfällen gibt es gelungenen Kontakt zwischen dem niedergelassenen Gynäkologen und unserer Beratungsstelle. Informationsmaterial zu unserer Arbeit liegt zur Weitergabe an schwangere Patientinnen in der Praxis aus. In ländlichen Raum ist es recht schwierig eine betreuende Hebamme für die Zeit nach der Geburt zu finden. Die wenigen Hebammen haben oft noch einen Teilzeitvertrag im Krankenhaus und sind daher meist gut ausgelastet. Eine gelungene Kombination zwischen Vor- und Nachsorge findet in der Rockenhauser Praxis für Gynäkologie dennoch statt. Die Ehefrau des Gynäkologen arbeitet beruflich als Hebamme in Teilzeit und deckt so größtenteils eine Versorgungslücke für die Patient*innen der eigenen Praxis ab.

In Kooperation mit dem Kreisjugendamt konnte im Oktober 2021 eine Projektförderung aus dem Programm der Bundesstiftung „Frühe Hilfen- Aufholen nach Corona“ für die Beratungsstelle der Diakonie Donnersberg umgesetzt werden. Zusätzlich zu unseren Themen Verhütung, Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt und Nachsorge konnten dadurch bisher 34 jungen Eltern, Familien/Alleinerziehenden, Müttern, Vätern und oder Erziehungsberechtigten von 0-3-jährigen Kindern im Bereich Freizeitgestaltung kostenfreie Angebote unterbreitet werden.



Mit Bereitstellung der finanziellen Mittel wurden Eintrittskarten für den Tiergarten Worms und den Zoo Siegelbach als auch Tageseintrittskarten für das Familien- und Freizeitbad 'Monte Mare' in Kaiserslautern von uns an bedürftige Familien ausgegeben. Durch das niedrigschwellige Kontaktangebot der Diakonie und die Erfahrung in der Vermittlung von Hilfen über das Beratungssetting konnte damit die Bindung zwischen Eltern und Kindern gefördert und zu einer punktuellen Entlastung in der schwierigen Corona Zeit beigetragen werden. Das Programm „Aufholen nach Corona“ ermöglichte Hilfesuchenden den Zugang zu Angeboten, die sich diese selbst meist nicht leisten können oder wollen. Das Augenmerk bei der Verteilung der Gutscheine lag dabei auf realisierbaren und kurzfristig durchführbaren Aktionen bei lokalen Anbietern. Im Hinblick auf eine aktive und förderliche Freizeitgestaltung sollten die Angebote in der näheren, gut erreichbaren Umgebung von Kirchheimbolanden möglich sein. Die Vergabe von Tagesfahrkarten des ÖPNV und oder die Beteiligung an Fahrtkosten sowie Ausstellung von Verzehr Gutscheinen konnten ebenfalls aus den Projektmitteln erfolgen.

HERKUNFTSLÄNDER 23 NATIONEN



In 2021 ist signifikant aufgefallen, dass sich der Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund bzw. einer anderen Nationalität wieder erhöhte. Von insgesamt 196 Frauen waren 23 verschiedenen Nationen zugehörig, wobei der Hauptteil durch die syrischen Flüchtlinge und die balkanischen Länder vertreten war. 55% deutsche Frauen und 45% Migrantinnen wurden beraten. Der hohe Anteil der zu beratenden ausländischen Frauen stellte auch an die Berater*innen besondere Anforderungen. Kulturelle Unterschiede und die Sprachbarrieren erschwerten die Beratungsarbeit und verlängerten sonst eingespielte Vorgehensweisen. Die Beratungen fanden häufig ohne Sprachmittler*innen statt.

In der allgemeinen Schwangerenberatung Rockenhausen finden die Frauen in der Regel den Zugang über die Vermittlung finanzieller Hilfen. Informationen zu Verhütung, Erziehung etc. werden in den Folgegesprächen thematisiert. Etwa die Hälfte der Stiftungsanträge wurden in 2021 als ergänzende Aufstockung formuliert. Die Bearbeitungszeit der Leistungsabteilung des Jobcenters zieht sich in einigen Fällen lange hin. Die bewilligten Regelpauschalen von 150,-€ Bekleidung und 335,-€ Babyerstaussstattung reichen nicht aus um den notwendigen Bedarf zu decken. So können diese Frauen erst kurz vor der Geburt die komplette Ausstattung erwerben und stehen unter Zeitdruck durch die bevorstehende Geburt. Die Sprachproblematik bei asylsuchenden schwangeren Frauen bedeutet immer eine besondere Herausforderung. In zwei Beratungsfällen konnte durch ehrenamtliche Betreuer die Situation etwas entspannt werden. Bei allen Stiftungsanträgen fanden zu den Telefonberatungen immer auch persönliche Kontakte unter den geltenden Hygienemaßnahmen statt.

Die Schwangerschaftsberatung ist auch in der Außenstelle Obermoschel ein seit Jahren fest etabliertes Aufgabenfeld. Die Außenstelle ist zwar günstig im Ortskern gelegen, die strukturelle Lage der kleinsten Stadt des Donnersbergkreises ist jedoch für die Bewohner*innen der umliegenden Orte und Gemeinden ohne eigenes Auto eher schwierig. Daher ist es wichtig, dass wir als Berater*innen auch Hausbesuche anbieten. Vor allem die asylsuchenden Schwangeren nahmen dieses Angebot gern in Anspruch. Nach dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollen die Menschen befähigt werden den Weg zu uns in die Beratungsstelle

zu finden. Die Sprachbarrieren erschwerten zusätzlich die Beratungsarbeit. Viele der asylsuchenden Frauen konnten sich auf Englisch verständigen. Wo dies nicht der Fall war, musste ein Dolmetscher helfen. Zumeist hatten die Frauen in der Nachbarschaft bereits Kontakte geschlossen, die ihnen in der Übersetzung oder in der Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle hilfreich waren. Auffällig war, dass viele dieser Frauen bereits mehrere Kinder haben und die Möglichkeit zur Antragstellung bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ bereits kannten.

In 2021 blieben die Zahlen der Schwangerschaftsberatung in Obermoschel im Vergleich zum Vorjahr konstant. Alle Anfragen im Berichtszeitraum zielten auf Unterstützung durch die Bundesstiftung Familie in Not ab. Die Kontakthäufigkeit zur Beratung der Familien waren in ihrer Anzahl unterschiedlich. Positiv war zu vermerken, dass alle Schwangeren relativ problemlos und schnell eine passende Hebamme finden konnten. Das erschien im Hinblick auf die ländliche Gegend des Kirchenbezirktes doch sehr von Vorteil für die Frauen.

Schwierig gestaltete sich in Obermoschel der Kontaktaufbau zu den Frauen aufgrund des, durch die Corona Pandemie, ausgesprochenen Kontaktverbotes. Vieles musste telefonisch geklärt werden. Mindestens ein persönlicher Kontakt fand in Präsenz statt, um sich von der Hilfsbedürftigkeit der Antragstellerinnen zu überzeugen. Die Auszahlungen der bewilligten Gelder erfolgten in der Regel per Überweisung. Dies funktionierte allerdings nur bei den Bedürftigen, die auch über ein Bankkonto verfügten. Vor allem die asylsuchenden Schwangeren hatten oft kein deutsches Girokonto. In solchen Situationen fand eine Barauszahlung statt. Mindestens ein persönlicher Kontakt erfolgte auch nach der Geburt des Kindes, um einen ersten Eindruck vom Umgang mit dem Kind zu bekommen. Im Rahmen dessen war es uns gut möglich die Frühen Hilfen als entlastendes Angebot vorzustellen. Die Schwangeren zeigten für die aktuell geltenden Corona Vorschriften allesamt Verständnis und kooperierten gut.

Schwangerschaftskonflikt- beratung

Allgemein werden in der Schwangerschaftskonfliktberatung schwangere Frauen in ihren persönlichen Lebenssituationen beraten und erhalten so eine medizinische, soziale und rechtliche Beratung zu den Rechtsansprüchen von Mutter und Kind und den möglichen praktischen und finanziellen Hilfen. Hier wird vor allem ergebnisoffen und wertfrei in vorurteilsfreier Atmosphäre beraten. Das Haus der Diakonie Donnersbergkreis ist eine staatlich anerkannte Beratungsstelle. Im Falle eines Schwangerschaftsabbruchs wird im Beratungsgespräch die dafür notwendige Beratungsbescheinigung nach § 219 StGB ausgestellt. Diese umfassende Schwangerschaftsberatung gibt auch Informationen zu Verhütung und Familienplanung. Ebenso kann gegebenenfalls Hilfe und Unterstützung durch die Vermittlung an andere Fachdienste koordiniert werden. Nachsorgende Begleitung für Frauen nach dem Schwangerschaftsabbruch ist ein weiteres zentrales Thema des Beratungsauftrages.

In den letzten drei Jahren haben sich im Haus der Diakonie Donnersbergkreis jeweils zwischen 40-50 Frauen zu diesem Schwerpunkt beraten lassen. Hier ist anzumerken, dass die erfasste Zahl in 2020 bei 52 Anfragen lag und in 2021 leicht rückgängig war. Hier gab es 42 Anfragen zu diesem Thema.

In der Außenstelle Rockenhausen stellten Konfliktberatungen 2021 einen kleineren Anteil des Fachbereiches dar. In der Konfliktberatung kamen auch im Jahr 2021 die Frauen alleine zum vereinbarten Termin. Da die Mehrzahl dieser zu beratenden Frauen älter war, wurde immer die Möglichkeit einer Sterilisation besprochen. Hierbei stellt sich dann jedoch die Finanzierungsfrage, da der Eingriff privat zu zahlen ist. In der Regel liegt der Kostenpunkt zwischen 650 und 800 Euro. In Ausnahmefällen kann ein Zuschuss über die Stiftung erfolgen. Die Möglichkeit zur Adoptionsfreigabe als Alternative zum Schwangerschaftsabbruch fällt den Frauen im Konfliktgespräch sehr schwer, da dies gesellschaftlich stigmatisiert ist.

In Obermoschel kamen in 2021 zwei der insgesamt vier Frauen in Begleitung einer weiteren Person, einmal war es der Lebenspartner und einmal die Betreuerin aus der Mutter-Kind-Einrichtung. Bei den Gründen für den Abbruch fiel auf, dass diese von aktuell in Ausbildung, über körperliche Beschwerden, aktuell keine Wohnungsperspektive sowie bereits ein Kind im Säuglingsalter breit gefächert waren. Anders als im Jahr zuvor wurde unsere Beratungsstelle in 2021 auch nach einem Abbruch noch einmal aufgesucht, um Trauer und Schuldgefühle zu thematisieren.

Im abgelaufenen Jahr 2021 gab es im Haus der Diakonie Donnersberg inkl. aller Außenstellen keinen Fall von Vertraulicher Geburt. Auf eine gute Zusammenarbeit mit der Stiftung in Mainz kann auch im Jahr 2021 zurückgeblickt werden. Wichtig und immer hilfreich für die Arbeit ist der kontinuierliche Austausch mit den Kolleg*innen in der Supervisionsgruppe.

SOZIAL-& LEBENSBERATU NG

Die soziale Arbeit der Kirche

Die Sozial- und Lebensberatung in unseren Häusern der Diakonie wird ausschließlich durch kirchliche Mittel finanziert. Sie ist oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die in eine persönliche oder finanzielle Krise geraten sind. Hier finden sie fachliche und menschliche Unterstützung, damit ihr Leben lebenswert bleibt. Die Beratungsangebote stehen, wie bereits zu Beginn des

Berichtes ausgeführt, allen offen, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht und Konfession.

1. Kirchheimbolanden

Im Jahr 2021 kamen insgesamt 450 Frauen, Männer oder Familien zur Beratung, davon suchten 181 Menschen das erste Mal unsere Stelle auf. Mit insgesamt 824 Beratungskontakten waren die Beraterinnen ausgelastet. Am Anfang des Jahres gab es sehr viele Anfragen in Bezug auf Beantragung von Leistungen nach dem SGB II. Das Jobcenter war pandemiebedingt nicht geöffnet. Telefonisch kamen die Hilfesuchenden nur zur Hotline durch. Sie hatten nicht die technische Ausrüstung, um sich den Antrag aus dem Internet auszudrucken. Bei einigen scheiterte es auch an mangelnden Deutschkenntnissen oder großen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Viele waren zum ersten Mal in der misslichen Lage, staatliche Hilfen zu beantragen, sie waren verunsichert, weil sie nicht direkt beim Jobcenter vorsprechen konnten. Sie brauchten eine persönliche Unterstützung, die sie dann von uns erhielten, um die ihnen zustehenden Leistungen zu beantragen.

Auffällig waren ab Sommer die vermehrten Anfragen von Eltern, die sich um ihre erwachsenen Kinder sorgten. Die Kinder wohnten noch bei den Eltern und waren über 21 Jahre. Sie berichteten über stark verändertes Verhalten der Kinder, den Rückzug aus dem familiären Alltag und vermehrt einen unangebrachten Umgangston. In den Gesprächen wurde klar, dass die Tochter oder der Sohn schon als Kinder oder Teenager in psychiatrischer Behandlung waren. Hier musste Beratung vor allem darauf hinwirken, erneut eine professionelle therapeutische Hilfe zu finden und oder weiterhin in Anspruch zu nehmen.

Im 4. Quartal häuften sich die Anfragen nach Beratung bei Paarkonflikten bzw. Trennung und Scheidung. Hier bewährte sich auch die gute Zusammenarbeit mit der im gleichen Haus ansässigen Erziehungsberatungsstelle der ev. Heimstiftung. In einigen Gesprächen wurden bedrohliche Situationen wie psychische Gewalt und die Angst vor Eskalation deutlich. In diesen Fällen war die Vernetzung mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses hilfreich.

Schulden stellen eine große Belastung für fast ein Fünftel der Ratsuchenden dar. Hier gibt es bei uns optimale Bedingungen und sehr kurze Wege für die Hilfesuchenden, da die Schuldnerberatung im Haus der Diakonie ansässig ist. Auch bewährt hat sich nun schon über einige Jahre die Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Kaiserslautern, die Beratung bei Schulden beim Energieversorger -normalerweise regelmäßig im Haus der Diakonie, pandemiebedingt jedoch überwiegend telefonisch - anbietet.

Fast die Hälfte der Ratsuchenden bezieht Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II oder SGB XII. Viele davon ergänzend zu ihrem Einkommen. Dadurch entstehen häufig neue Schulden beim Jobcenter. Monatliche Schwankungen beim Einkommen verringern oder vermehren den Anspruch auf Leistungen. Dies wird allerdings erst nach Monaten spitz

ausgerechnet und es entstehen Nachzahlungen. Für die Betroffenen ist es sehr schwer, die einzelnen Forderungen nach Monaten nachzuvollziehen.

Fast ein Drittel der Ratsuchenden leidet an einer körperlichen, geistigen oder psychischen Erkrankung bzw. Benachteiligung. Seit einigen Jahren ist ein Anstieg von Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Beratung festzustellen. Gerade für diese Menschen ist es wichtig zu wissen, dass sie im Haus der Diakonie eine verlässliche Anlaufstelle haben. Sie brauchen große Unterstützung beim Umgang mit den Behörden und der Beantragung von Sozialleistungen. In einigen Fällen war es notwendig, eine gesetzliche Betreuung anzuregen, was erfolgreich war.

Etwas mehr als ein Fünftel der Menschen, die die Sozial- und Lebensberatung aufsuchen, haben entweder eine andere Staatsangehörigkeit oder einen Migrationshintergrund. Viele kommen aus EU-Staaten wie beispielsweise aus Polen, Bulgarien, Italien, andere aus dem Kosovo, Mazedonien oder der Türkei. Ebenso fragen geflüchtete Menschen, z.B. aus Syrien, dem Iran, aus afrikanischen Ländern oder Aserbaidschan nach Beratung. In den meisten Fällen geht es um sozialrechtliche Beratung, aber auch um Fragen zu Aufenthaltsstatus u.ä. . Im Donnersbergkreis fehlt eine Anlaufstelle für Menschen mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist auch im Donnersbergkreis seit Jahren angespannt. Neue Wohnungen entstehen, allerdings nicht zu einem günstigen Mietpreis. Gerade für Menschen, die durch ein geringes Einkommen auf ergänzende Leistungen des Jobcenters angewiesen sind oder die wegen Arbeitslosigkeit nur staatliche Unterstützung beziehen, ist es fast unmöglich, eine Wohnung zu finden. Selbst ein Aufruf im Wochenblatt in Zusammenarbeit mit den Sozialämtern des Kreises brachte im Berichtsjahr keine Resonanz. Die Pandemie verschärfte die Lage zusätzlich.

Positiv anzumerken ist die gute Zusammenarbeit mit den Sozialämtern in den verschiedenen Verbandsgemeinden. Seit Jahren besteht hier ein guter Kontakt, gerade in der momentan schwierigen Zeit, vereinfachte dies in vielen Fällen die Leistungsbewilligung. Ganz anders gestaltete sich dies mit der Leistungsabteilung des Jobcenters. Die Sachbearbeiter*innen waren nicht nur für die Klient*innen nicht erreichbar, sondern auch für uns als Berater*innen oft nicht zugänglich. Trotz vorhandener Vollmacht war es fast unmöglich, eine Auskunft zu erhalten. Vieles hätte in einem kurzen Telefonat geklärt werden können. Die Leidtragenden waren die Klient*innen, denen das Geld fehlte.

In der Beratung fiel vermehrt auf, dass durch lange Bearbeitungszeiten der Ausländerbehörde viele Asylsuchende auf ihren Ausweis mit entsprechender Anerkennung oder auf die Verlängerung der Duldung warten mussten. Dies verursachte an anderer Stelle wieder Probleme. So konnten sie z.B. keinen Sprachkurs belegen, die Bedingung, um in Deutschland

„Fuß zu fassen“. Einmal war der Arbeitsplatz in Gefahr und betroffene Mitarbeiter*innen wurden ohne gültige Papiere nach Hause geschickt.

2. Außenstelle Rockenhausen

In der Personalbesetzung der Sozial- und Lebensberatungsstelle hat sich im abgelaufenen Jahr keine Veränderung ergeben. Die Sozialarbeiter*innenstelle ist im Rahmen eines Teilzeitvertrages (0,5 VÄ) seit Jahren gleich besetzt. Der Kur- und Erholungsbereich wird mit 8 Wochenstunden von einer Kollegin, welche auch im Haus der Diakonie Donnersberg in Kirchheimbolanden angestellt ist, versorgt. Durch die kompetente Fachlichkeit wird dieser Bereich gut betreut und beraten. Zudem stellt die Kollegin durch ihre zusätzlichen Tätigkeiten in der Kreisstadt sowie in der Außenstelle Obermoschel ein Verbindungsglied der verschiedenen Dienststellen im Donnersbergkreis dar.

Die Beratungsstelle ist im alten Gemeindehaus der Kirchengemeinde Rockenhausen mitten im Stadtkern zentral gelegen. Sie ist daher für unsere Klient*innen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Es gibt so wesentlich mehr Sprechstundenbesuche im Vergleich zu erforderlichen Hausbesuchen. Ebenso im Haus befindet sich die Außenstelle der Erziehungsberatung Kirchheimbolanden. Die Prot. Kita grenzt an den Hof unseres Gebäudes. Diese räumliche Verbindung kommt unseren Klient*innen zugute.

Durch unser niedrigschwelliges Angebot erreichen wir Menschen verschiedener Nationalitäten. Recht schwierig und zeitaufwendig gestaltet sich die Verständigung bei häufig auftretender Sprachproblematik.

Zu Beginn des Jahres gab es viele telefonische Einmalkontakte. Oft bezogen sich diese Anrufe auf sozialrechtliche Fragen, da das Jobcenter im akuten Lockdown nicht geöffnet hatte. Corona bedingt fand auch keine offene Sprechstunde mehr statt, was für unsere Klient*innen mit geringer Planungsstruktur den Weg zur Beratungsstelle erschwerte.

Bei unseren Ratsuchenden in der Sozial- und Lebensberatung standen wirtschaftliche Schwierigkeiten im Vordergrund. Die Beratung und Hilfestellung bei der Durchsetzung von sozialhilferechtlichen Ansprüchen war oft angefragt. In einigen Fällen konnten betreuten Familien durch den Corona-Nothilfefonds bzw. Kinderhilfsfonds eine entlastende Unterstützung erfahren.

Auch in unserer ländlichen Region steigen die Wohnungsmieten in den Mittelzentren. Durch die vorgegebene Angemessenheit der Wohnung erhalten Menschen, welche Hartz IV beziehen nur schwer eine neue Unterkunft. Dies hat zur Folge, dass Leistungsbezieher oftmals einen Betrag aus dem Regelsatz zuzahlen und das monatliche Budget noch schmaler wird. Die günstigeren Wohnungen sind auf den kleinen Orten im Umkreis zu finden. Doch die

entstehenden Mobilitätskosten in der ländlichen Region sind dann recht hoch. Sehr begehrt sind die Mietwohnungen im Stadtbereich. Zu Fuß die Kita oder das Einkaufszentrum erreichen zu können, ist der Wunsch vieler Alleinerziehender, die wir beraten.

Wir betreuen Frau S. bereits über einen längeren Zeitraum immer mal wieder in verschiedenen Angelegenheiten. Beim Erstkontakt bewohnte sie mit ihren beiden Mädchen eine kleine 2-Zimmer Wohnung zentral im Stadtbereich. Nach der Geburt ihres dritten Kindes und Heirat des Partners wurde die Wohnung für die fünf Familienmitglieder zu klein. Die Familie bezieht zu diesem Zeitpunkt Leistungen vom Jobcenter. Die Suche nach einer größeren bezahlbaren Wohnung im Stadtbereich verlief negativ. Da beide Elternteile keinen Führerschein besitzen hat der Wohnort eine zentrale Bedeutung. Der engagierten Frau ist es ein dringendes Anliegen selbst für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen. So konnte sie nachdem das jüngste Kind die Kita besuchte bei einem zweiten Versuch eine Arbeitsstelle annehmen und diese Tätigkeit bis heute ausführen. Der Ehemann kümmert sich um den Haushalt. Das Erwerbseinkommen liegt jedoch nur knapp über dem SGB II-Satz. Trotz dieser positiven Veränderung besteht das Wohnungsproblem weiterhin.

Das Verwaltungsamt Otterbach ist seit einigen Jahren für den buchungstechnischen Bereich zuständig. Diese Zusammenarbeit wird von unserer Beratungsstelle unterstützend und positiv erlebt. Ebenso wie der Austausch mit den Kolleg*innen des Hauses an Alsenz und Lauter im neuen Kirchenbezirk. Die regionale Vernetzung unserer im Donnersbergkreis gelegenen Außenstelle ist jedoch besonders wichtig.

3. Außenstelle Obermoschel

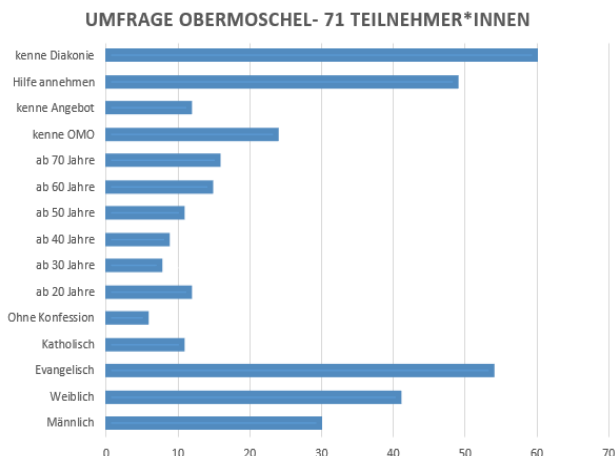
Die Sozial- und Lebensberatung ist nach wie vor der am stärksten angefragte Aufgabenbereich unserer Dienststelle in Obermoschel. Die Betroffenen melden sich zunächst telefonisch und vereinbaren einen Gesprächstermin. Unangemeldete Klient*innen, gibt es vor allem aufgrund der eher schlechten ÖPNV-Anbindung eher nicht. Aufgrund der Corona Pandemie waren zu Beginn bis Mitte des Jahres viele telefonische Ein- oder Zweimalkontakte zu verzeichnen. Dabei ging es um Anfragen wie, an wen kann ich für einen Rentenantrag wenden, wo bekomme ich Wohngeld- oder Kinderzuschlaganträge her oder sonstige sozialrechtliche Beratungen.

Sehr häufig wurden wir aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und Schief lagen angefragt. Das Geld reichte bei vielen Familien nicht mehr aus bzw. die Einnahmen brachen aufgrund der Pandemie völlig weg. Rücklagen waren komplett aufgebraucht oder erst gar nicht vorhanden. Das Diakonische Werk Speyer hatte in 2021 einen Corona Nothilfefonds gegründet, der gesammelte Spendengelder unbürokratisch in die Verteilung geben konnte. Nach Überprüfung der Notlage durch die einzelnen Beratungsstellen konnten hier pfalzweit finanzielle Beihilfen für Lebensmittel und Hygieneartikel bereitgestellt werden. Auch in

Obermoschel sind diese Gelder an Bedürftige ausgezahlt worden.

Gerade in der Sozial- und Lebensberatung ist es sehr wichtig, mit den Pfarrer*innen in unserem Kirchenbezirk zusammen zu arbeiten. Denn auch sie kommen mit vielen Ratsuchenden in Kontakt und können, wenn nötig an die Beratungsstelle weitervermitteln. Daher legen wir großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Geistlichen im Rahmen des Pfarrkonvents. Dieser findet einmal im Monat statt und wurde zuletzt vorzugsweise online abgehalten. Es ist uns wichtig, die Diakonie in unserem Kirchenbezirk präsent zu halten und niederschwellige Kontaktangebote allen Ratsuchenden und Interessierten anzubieten. So präsentierten wir im Berichtsjahr beispielsweise unsere vielfältigen Aufgabenbereiche beim Senior*innentreff in Callbach. Hier kamen Senior*innen aus den drei umliegenden Gemeinden Rehborn, Callbach und Schmittweiler zum gegenseitigen Austausch zusammen.

Mit dem Ziel, die Beratungsstelle der Diakonie im ländlichen Strukturraum wieder mehr in den Vordergrund zu rücken, veröffentlichten wir in 2021 die „Umfrage zur Diakonie“. Mit Hilfe von Handzetteln sollte ermittelt werden, wie viele Menschen die Diakonie im Kirchenbezirk, als auch die Beratungsstelle als Institution vor Ort kennen. Die Rücklaufzettel wurden statistisch ausgewertet und sollen nun dazu dienen positive Aspekte der Sozial- und Lebensberatung zielgerichteter Menschen aus dem umliegenden Zuständigkeitsbereich anzubieten.



Unter anderem wird deutlich, dass nur etwa ein Drittel die Beratungsstelle in Obermoschel kennen, aber etwa drei Viertel das Beratungsangebot in Anspruch nehmen würden, wäre dieses bekannt. Nur eine der 71 befragten Personen gab an, unsere Beratungsstelle durch den Pfarrer

zu kennen. Die öffentliche Nahverkehrsanbindung als auch die fehlenden Informationen über unsere Arbeit waren die Hauptgründe, warum unser Angebot bisher nicht ganz so häufig in Anspruch genommen wurde. Es gilt auch darauf hinzuweisen, dass die Stelle aufgrund langer Erkrankungs- und Vakanzzeit nicht besetzt war und so in Vergessenheit geraten ist. In 2022 sollen in den drei Gemeindebriefen nacheinander folgend unser breites Aufgabenfeld vorgestellt werden. Neben der

verbesserten Inanspruchnahme der Beratungsangebote, erhoffen wir uns durch mehr Bekanntheit auch eine Unterstützung unserer Arbeit durch Spenden.

Im Dezember 2021 konnte in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Rockenhausen und dem Gemeindepädagogischen Dienst des Dekanats die Idee einen ehrenamtlichen Besuchsdienst in Obermoschel und Umgebung zu initiieren, umgesetzt werden. Im Sinne von „Zeit zu verschenken“ sollen Gemeindemitglieder gefunden werden, die sich vorstellen können, alleinstehende vor allem ältere Menschen regelmäßig zu besuchen und kleine Hilfsdienste für sie zu übernehmen. Durch die hohe Anzahl der Senior*innen im Bereich Obermoschel und Absenz erhalten wir immer wieder Anfragen zum Thema „Alt und Allein“. Menschen, die keine weiteren Bezugspersonen (mehr) haben sollen wieder in Gemeinschaft kommen. Ein erster gemeinsamer Presseaufruf im Wochenblatt fand vor Weihnachten statt.

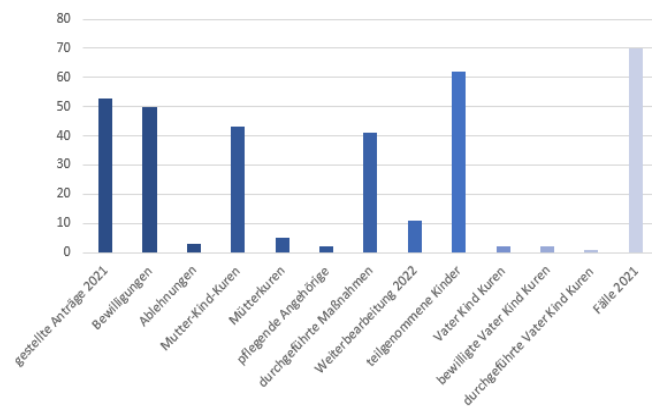
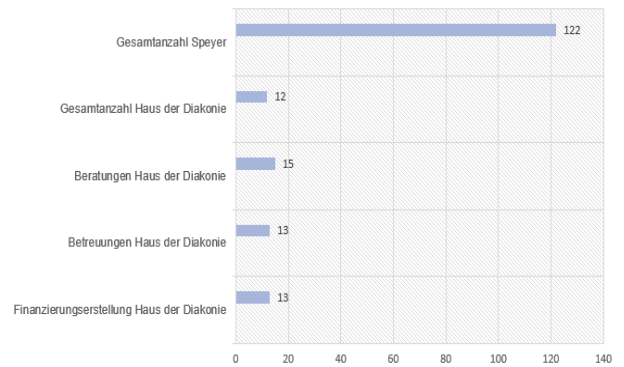
Eine fachübergreifende Zusammenarbeit zahlt sich überall aus, was der Fall der alleinerziehenden Frau A. aus G. sehr verdeutlicht. Die junge asylsuchende Frau meldete sich im Herbst letzten Jahres in unserer Dienststelle mit dem Wunsch nach finanzieller Unterstützung. Bei einem Hausbesuch wurde sehr schnell klar, dass dort ein höherer Hilfebedarf besteht als zunächst angesprochen. Die Mutter als auch ihr dreijähriger Sohn wirkten von ihrer Flucht traumatisiert und überfordert mit dem neuen Leben in Deutschland. Der Junge sprach viele unverständliche Wörter, noch nahm er mit seinen drei Jahren feste Nahrung zu sich, von einem nächtlichen Durchschlafen war nicht zu sprechen. Durch einen gemeinsamen Kinderarztbesuch konnte eine Fachkraft der „Frühen Hilfen“ miteinbezogen werden, die sich mit dem Jugendamt und weiteren Ärzten in Verbindung setzte. Parallel dazu wurde ein ehrenamtlicher Flüchtlingsbeauftragter eingeschaltet, der mit der Frau zusammen ein Bankkonto eröffnete und sie bei weiteren Behördengängen unterstützte. Ebenso schalten wir die Fachstelle Jugendmigrationsdienst ein, um gemeinsam die Umverteilung der Asylbewerberin mit ihrem Sohn von ihrem Wohnort G. zur Schwester in das 100 km entfernte S. zu bewirken. Der Junge sollte schnell die Möglichkeit zum Kindergartenbesuch bekommen. Bei all dem fungierten wir als Schnittstelle und Koordinator zwischen den einzelnen Fachkräften. Gemeinsames Ziel war die bestmögliche Versorgung der Frau mit ihrem Jungen, die ansonsten völlig vereinsamt und traumatisiert an die Grenzen ihrer Möglichkeiten geraten wäre.

KUR-& ERHOLUNGS-

BERATUNG

Mutter-Kind-/Vater-Kind-Kuren

Die Corona-Pandemie hat uns alle vor vielfältige und unerwartete Herausforderungen gestellt. Dennoch wurden im Jahr 2021 insgesamt 70 Familien, Mütter und Väter beraten, die sich bewusst für eine Kur entschieden haben. Der Alltag in den Kur Kliniken ging weiter, um die gestiegenen Nachfragen bedienen zu können. Die Maßnahmen und Therapien wurden dabei unter Einhaltung umfassender Hygieneregeln durchgeführt.



Von insgesamt 70 bearbeiteten Fällen wurden 52 Familien und 18 Alleinerziehende Frauen/Männer beraten und bei der Antragstellung unterstützt. Im Schnitt werden für Erstberatung, Antragstellung, Klinikauswahl, Vorgespräch, Nachbereitung und Nachbetreuung sowie eventuell die Beantragung eines Widerspruchs 5 bis 7 Stunden pro Fall benötigt.

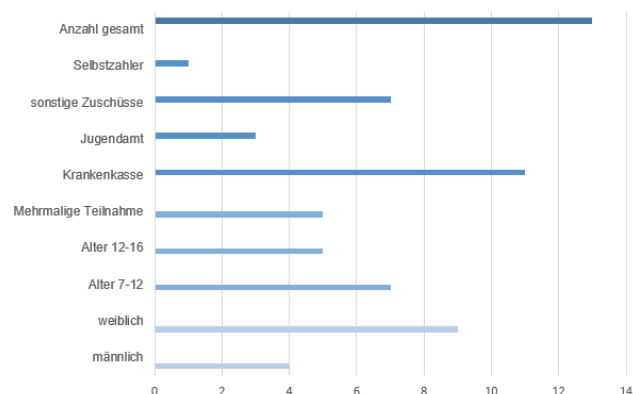
Als Belastungen wurden von den Antragsteller*innen überwiegend ständiger Zeitdruck, Erschöpfung, gesundheitliche Störungen, Ehe-/ Partner- und Erziehungsprobleme, mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf genannt. Im Durchschnitt hat eine Mutter 2,6 Indikationen ein Vater 2,8 wodurch sich eine Antragstellung begründet. Die Hälfte der Kinder, welche an einer Mutter-/ Vater-

Kind-Maßnahme teilnahmen waren ebenfalls behandlungsbedürftig. Hier standen die Erkrankungen ADHS, Verhaltensauffälligkeiten sowie Infekte der oberen Luftwege im Vordergrund.

Kinderferienerholung

Im Jahr 2021 konnte mit einem sehr guten Hygienekonzept der Ferieneinrichtungen auf Amrum und in St. Peter-Ording, die dreiwöchig organisierte Kinderferienerholung über das Diakonische Werk Pfalz in Speyer durchgeführt werden. Die Resonanz der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern war trotz Corona oder gerade deswegen durchweg positiv.

Kinderferienerholungen Sommer 2021
Haus der Diakonie Donnersbergkreis: Kirchheimbolanden, Obermoschel & Rockenhausen



Familienerholung

Corona bedingt, haben sich im Jahr 2021 fast keine Familien zur Beantragung einer Familienerholung gemeldet.

Damit auch Familien mit geringem Einkommen einen gemeinsamen Urlaub verbringen können, unterstützte das Land Rheinland-Pfalz mit Zuschüssen, leider haben nur zwei Familien für unseren Bereich dieses Angebot in Anspruch genommen.

Die Angst vor Ansteckung und die Einschränkungen in den Unterkünften hielt viele von einem Familienurlaub ab.

Fort- und Weiterbildungen

der Mitarbeiter*innen

Alle Mitarbeiter*innen nehmen jährlich an internen und externen Fortbildungen teil, um eine qualitativ hochwertige Beratungsarbeit zu gewährleisten. In 2021 waren das Fortbildungen u.a. aus den Bereichen der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, als auch aus dem Bereich der Sozialgesetzgebung.

Im Einzelnen setzten sich die Fort- und Weiterbildungen, die in diesem Jahr ausschließlich online stattgefunden haben, so zusammen:

Fortbildung	„Videoberatung“ Diakonie Hessen
Fortbildung	Sensibilisierung bei Grundbildungsbedarf- GrubiNetz Rheinland-Pfalz
Fortbildung	im Verfahren der „Vertraulichen Geburt“
Fortbildung	„Ausländer im SGB II“
Fortbildung	„Basis-Wissen im Asyl- und Aufenthaltsrecht“
Fortbildung	„Update Schwangerschaftskonfliktberatung“
Seminarreihe 6tlg.	Zugang zum Gesundheitssystem für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger“ – Europäische Krankenversicherungskarte, Zugang zur gesetzlichen/privaten Krankenversicherung, Familienversicherung, Informationen über Beitragsschulden und Personen ohne Versicherungsschutz
Fortbildung	„Gewalt.Macht.Frauen.Seele.Krank.“
Fachtag eaf	"Familie haben alle!...Miteinander auf dem Weg zu einer familienbewussten Kirche"
Fachtag	Netzwerk Kinderschutz „Körperliche und sexuelle Gewalt an Kindern“
Fortbildung	Bernd Eckhardt „Sozialrecht /Justament: Grundschulung SGB mit Vorstellung einer Excel-Rechenhilfe für den Beratungsalltag“
Fortbildung	„(Später) Schwangerschaftsabbruch-

	und danach?“
Webinar	Schuldenfrei nach 3 Jahren – das neue Privatinsolvenzrecht
Fachtag	Arbeitskreis Kinder psych. Kranker Eltern-Auftaktveranstaltung „Kinder psychisch kranker Eltern“

Insgesamt 10 Supervisionsveranstaltungen finden unterjährig im Abstand von jeweils 6 Wochen für jede*n Mitarbeiter*in Gruppen von bis zu 10 Teilnehmer*innen statt. Sie ergänzen die kollegiale Fallberatung in den einzelnen Häusern sowie die regelmäßigen regionalen Fachbereichsteams in der Vorder- und Westpfalz. In Großteams können u.a. interne Fortbildungen und gesamtorganisatorische Belange des Arbeitgebers besprochen werden. Diese finden drei Mal pro Jahr in Speyer statt. Zu Zeiten von Corona wurden die meisten Treffen, genau wie die Fort- und Weiterbildungen, online abgehalten.

Kirchheimbolanden, den 31.01.2022

Für die Beratungsstelle Kirchheimbolanden
Carmen Müller, Rita Raimund

Außenstelle Rockenhausen
Birgit Wenz-Hein

Außenstelle Obermoschel
Sabrina Garlinski

